



Woran er wohl denkt?  
Die meisten Hundebesitzer  
wüssten gerne, was in  
ihren Tieren vorgeht

HEILUNG PER TELEPATHIE

# Tierkommunikation **Schwindel oder letzte Rettung?**

Telepathisch mit dem Hund in Kontakt treten, erfahren was er denkt und auf diese Weise Verhaltensprobleme lösen, Krankheiten diagnostizieren oder vermisste Tiere wiederfinden – das verspricht die **Tierkommunikation**. Und es kommt noch besser: Sie müssen einfach nur anrufen, ein paar Haare per Post oder ein Foto schicken und es kann losgehen. Das klingt verdächtig nach Geschäftemacherei! Wir wollten es genauer wissen und haben zum einen Hündin Jule während ihrer Therapie mit einer Kommunikatorin begleitet und zum anderen zwei ganz unterschiedliche Expertinnen interviewt: Eine Tierärztin und eine Tierkommunikatorin. **Lesen Sie – und sagen Sie uns Ihre Meinung!**



„Oh nein, ein Jogger. Das kann wieder was werden“, denkt Sandra Daams (37) aus Duisburg. Denn sobald ihre Labradorhündin Jule Männer oder Kinder sieht, springt sie in die Leine und bellt aufgebracht. Auf Spaziergänge mit ihrer Hündin freut sich die Versicherungskauffrau schon lange nicht mehr. Die Runden sind nur noch reiner Stress. Jule zieht derart an der Leine, dass Sandras Handflächen

wundgescheuert sind. Sie erzählt: „Als Jule ein Welpe war, habe ich lange Ausflüge mit ihr und unserem fünfjährigen Labrador Tom unternommen. Aber je älter sie wurde, umso aggressiver reagierte sie auf Kinder und auf dunkel gekleidete Männer. Inzwischen kann ich nur noch nacheinander mit Tom und Jule rausgehen. Ich brauche beide Hände und meine ganze Aufmerksamkeit, um Jule zu bändigen. Meine Zeit muss ich unter beiden Hunden aufteilen.“  
Wie kommt es, dass Jule so ein Verhalten entwickelt hat? „Mein Mann und ich waren mit beiden Hunden in der Hundeschule. Jule hat gut gehört. Dann fing sie plötzlich damit an, die Fußgänger anzugarsten. Ich verstehe nicht, was mit ihr los ist.“, sagt Sandra. Sandras Mann Guido

## Jule hat ein Problem

versucht es mit Strenge und Konsequenz. Ohne Erfolg. Guido: „Wenn ich mit Jule unterwegs bin, verhält sie sich ganuso. Ich kann sie nur besser zurückhalten als meine Frau.“ Von Bekannten und Zuschauern bekam Sandra reichlich Tipps. „Die braucht nur mal ordentlich eins drauf“, war eine Meinung die Sandra immer wieder zu hören bekam. Sie reagiert sauer: „Auf keinen Fall werde ich Jule mit Gewalt begegnen“. Ständig quält Sandra die Frage, warum Jule so reagiert. „Sie ist zuhause immer lieb und sanftmütig, nur draußen flippst sie aus.“ Während Sandra wieder einmal

### Der Gedanke an die Tierkommunikatorin ging Sandra Daams nicht mehr aus dem Kopf

wenig begeistert daran denkt, dass sie langsam mit Jule spazieren gehen muss, sieht sie im Fernsehen einen Bericht über Tierkommunikation. Sandra: „Die Kommunikatorin aus dem Beitrag sagte, dass sie mit Tieren telepathisch Kontakt aufnehmen kann, wenn sie sich ein Foto anschaut, auf dem das Tier in die Kamera sieht. So würde sie erfahren was die Tiere denken und als eine Art Dolmetscherin zwischen Tieren und Menschen vermittelt.“ Sandra lässt der Gedanke daran nicht mehr los. Bekannte, denen sie davon erzählt, lachen sie aus. Aber ihr erscheint das plausibel. „Die Polizei ermittelt schließlich auch gelegentlich mit Hilfe von Medien. Würde es keine Fälle geben, in denen das funktioniert, würden sie das doch nicht tun.“

Sandras Mann Guido ist über das Vorhaben seiner Frau nur belustigt. Sandra setzt sich per E-Mail mit der Tierkommunikatorin in Verbindung. „Ich schickte ihr ein Foto und schilderte die Probleme die ich mit Jule habe.“ Nach wenigen Tagen ruft die Kommunikatorin an. Sandra erzählt: „Sie hat mir von ihrer ersten Kontaktaufnahme mit Jule berichtet. Jule erzählte ihr, dass sie sich von mir mehr Nähe wünscht und sich nicht traut, jederzeit zu mir zu kommen, wenn sie schmusen möchte. Die Vorstellung, dass Jule sich nach mehr Nähe sehnt, machte mich so traurig, dass ich am Telefon weinen musste. Die Kommunikatorin war sehr einfühlsam. Sie versprach mir, Jule

bei der nächsten Kontaktaufnahme zu garantieren, dass sie immer zu mir kommen kann. Darin wie die Tierkommunikatorin den Charakter meiner Hündin beschrieben hat, habe ich sofort meine Jule wiedererkannt.“ Guido entgegnet: „Alle jungen Labradore sind unermüdlich, spielen gerne, wollen spazieren gehen und schwimmen. Um so eine Beschreibung abzuliefern brauche ich keine besonderen Fähigkeiten. Wie viele junge Labradore gibt es denn wohl, die nur schlapp rumhängen und wasserscheu sind?“  
Wenn Jule in den nächsten Tagen aufmerksam auf etwas lauscht, sagt Guido augen zwinkernd: „Jetzt ist es soweit. Sie hört Stimmen.“ Sandra lässt sich nicht beirren: „Auf mich hat die Dame einen sehr guten Eindruck gemacht.“



Bei den folgenden Spaziergängen fragt sich Sandra jedes Mal, wenn Jule einen Passanten ausnahmsweise nicht anbellt, ob die Kommunikatorin wohl schon mit der Hündin gesprochen hat.

Nach wenigen Tagen kommt der zweite Anruf, den Sandra kaum noch erwarten kann. „Die Tierkommunikatorin fragte Jule, warum sie aggressiv auf Männer und Kinder reagiert. Jule erzählte ihr, dass sie mich nur immer beschützen will. Das hat mich sehr berührt. Zu der Frage, ob Jule schon einmal schlechte Erfahrungen mit Männern gemacht hat, wollte Jule nicht

**Mit Jule geht es besser – gibt der Erfolg recht?**

antworten. Die Tierkommunikatorin vereinbarte mit Jule, dass ich zu ihr sage: „Jule, pass auf“, wenn ich Hilfe brauche. Sonst sollte sie üben, sich zu entspannen. Jule versprach, es zu versuchen. Sie fragte Jule außerdem, ob sie einverstanden sei, wenn über sie in einer Zeitschrift berichtet wird, denn die Privatsphäre der Tiere ist der Tierkommunikatorin sehr wichtig. Jule hat sich zwei Wochen Bedenkzeit erbeten.“

Vierzehn Tage wartet die Redaktion von *DOGStoday* zum ersten Mal seit Bestehen des Hundemagazins auf die Textfreigabe durch einen Hund – und Sandra ist gespannt, ob

Jule ihr Verhalten ändert. Immer wieder sagt sie mit besänftigender Stimme: „Jule ist gut.“, wenn ihnen jemand entgegen kommt. Die beruhigenden Worte zeigen Wirkung. Sandra ist begeistert: „Jule bellt nicht mehr jeden Menschen an und sie zieht nicht mehr so stark an der Leine. Auf Kinder reagiert sie immer noch zurückhaltend, aber garstet sie nicht mehr an. Unsere Spaziergänge sind viel schöner geworden und Jule fordert mich öfter zum Schmusen auf.“ Nach Ablauf der zwei Wochen berichte

tet Sandra der Kommunikatorin glücklich von

Jules Verhaltensänderung. Und in diesem Gespräch gibt es auch gute Nachrichten für *DOGStoday*. Sandra: „Jule hat bei einer dritten Sitzung gesagt, dass sie mit einer Berichterstattung einverstanden ist, weil ihr die Gespräche mit der Tierkommunikatorin so sehr geholfen haben.“ Guido mischt sich grinsend ein: „Wohlbemerkt: Der Hund wurde gefragt. Mich fragt Sandra nicht, ob ich mit einer Veröffentlichung einverstanden bin. Ich denke, dass Jule ihr Verhalten nur geändert hat, weil Sandra anders mit ihr umgegangen ist. Die Tierkommunikatorin hat Sandra dazu gebracht anders zu reagieren und das hat funktioniert.“ Sandra unterbricht: „Nein. Ich bin überzeugt dass sie mit Jule gesprochen hat.“ Guido räumt ein: „Wie dem auch sei: Meine Frau ist glücklich und kommt viel besser mit Jule klar. Also hat sich die Investition von 60 Euro in die Tierkommunikatorin gelohnt.“ Sandra lacht zufrieden: „Eben. Erfolg gibt Recht.“

Andrea Klostermann

**Interview ZUM THEMA mit Tierärztin und Verhaltensexpertin Dr. Antonia Hingerle**



**DOGStoday Glauben Sie ganz generell, dass manche Menschen besondere Fähigkeiten haben, wodurch Sie in der Lage sind, besser mit Tieren zu kommunizieren, als andere? Möglicherweise telepathisch?**

**Dr. Antonia Hingerle** Ich denke durchaus, dass es solche Menschen gibt. Grundsätzlich glaube ich aber, dass jeder Mensch die Fähigkeit besitzt sich in ein Tier hinein zu versetzen. Trotzdem will das nicht jeder und es fällt wahrscheinlich manchen Menschen etwas leichter als anderen. Diese Fähigkeit hängt in meinen Augen von vielen Faktoren ab, zum Beispiel ob man mit Tieren aufgewachsen ist oder nicht oder ob man ein sensibler Mensch

**„Der direkte Kontakt mit dem Tier ist notwendig!“**

ist. Dies als telepathische Gedankenübertragung zu bezeichnen, darüber kann man sich in meinen Augen streiten.

**DOGStoday Einige Tierkommunikatoren behaupten, allein durch das Betrachten von per Post geschickten Haaren oder per Telefon, Probleme erkennen und letztlich lösen zu können. Wir schätzen Sie das als Tierärztin ein?**

**Dr. Hingerle:** Meiner Meinung nach, ist es nicht möglich, auf diese Weise ein Verhaltensproblem oder auch nur die Stimmungslage eines Hundes zu beurteilen. Auch Ferndiagnosen am Telefon sind fragwürdig. Um ein objektives Bild zu erlangen, muss man einen Hund in seiner Umgebung beobachten und kann als seriöser Therapeut auch nur dann zu einer richtigen Diagnose gelangen. Auch telefonische Therapie nicht möglich, obwohl man natürlich am Telefon Ratschläge geben kann. Letztendlich ist es aber immer notwendig, sich den Hund vor Ort anzusehen; so kann man aufgrund seiner Körpersprache und zahlreicher anderer Faktoren wie zum Beispiel dem Verhältnis zwischen Hund und Besitzer oder den Haltungsbedingungen eine Diagnose stellen.

**DOGStoday Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit Tierkommunikatoren?**

**Dr. Antonia Hingerle:** Ich habe vor ein paar Jahren aus Neugier ein Wochenendseminar bei einer Tierkommunikatorin besucht.

In diesem Seminar sollte man erlernen, durch das Betrachten von Fotos das Befinden der Tiere zu beurteilen und dann eine entsprechende Therapie anzuordnen. Für mich als Tierärztin, die wissenschaftlich ethologisch arbeitet und anhand einer genauen Anamnese diagnostiziert, klang diese Vorgehensweise natürlich etwas befremdlich. Trotzdem war ich sehr gespannt und offen für alles. Letztendlich war ich von dem Seminar aber enttäuscht, da die Ergebnisse unserer Diagnostikversuche eine geringe Trefferquote aufwiesen und vor allem auch der erwartete „Aha-Effekt“ bei mir ausblieb. Zu allem Überfluss war das Seminar auch deutlich überbeuert.

**DOGStoday Was würden Sie Tierbesitzern raten, die trotz möglicher Zweifel die Dienste eines Kommunikators in Anspruch nehmen wollen?**

**Dr. Hingerle:** Man sollte sich immer genau darüber informieren, welche Ausbildung eine Person absolviert hat. Und zwar egal, ob es sich um einen Tierverhaltenstherapeuten, Hundepsychologen oder Tierkommunikator handelt. Es ist grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, die Hilfe von verschiedenen Personen in Anspruch zu nehmen, so lange das Tier beziehungsweise die Gesundheit des Tieres nicht darunter leidet. Und der preisliche Rahmen stimmt. Skeptisch sollte man meiner Meinung nach sein, wenn behauptet

wird, das Problem des Tieres aus der Ferne, anhand von Fotos, Haaren oder am Telefon diagnostizieren oder sogar therapieren zu können, da dies aus meiner Sicht ausschließlich in direktem Kontakt mit dem Tier möglich ist.

**DOGStoday Wie erklären Sie sich, dass Tierkommunikatoren durchaus Erfolg haben?**

**Dr. Hingerle:** Wie ich bereits erwähnt habe, bin ich absolut der Meinung, dass es Menschen gibt, die sich sehr gut in Tiere hinein versetzen können. Aber nur, wenn Sie vor Ort Kontakt zu ihnen aufnehmen und sich so ein Bild vom Befinden des Tieres machen können. Sollte dies der Fall sein, kann ich mir durchaus vorstellen, dass Tierkommunikatoren Erfolge verzeichnen. Ferndiagnosen finde ich fraglich und ich denke, dass hier meist eine zufällige Trefferquote mit im Spiel ist.



Sandra kann ihre Hunde wieder gemeinsam ausführen

**[ Zur Expertin ]**  
 Dr. Antonia Hingerle studierte Tiermedizin mit anschließender Zusatzausbildung im Fachbereich Verhaltenskunde. Heute betreibt sie eine Tierarztpraxis für Verhaltenstherapie in München und ist außerdem regelmäßig als Expertin für *DOGStoday* tätig. Mehr über sie erfahren Interessierte auf folgender Homepage: [www.verhaltens therapie-dr-hingerle.de](http://www.verhaltens therapie-dr-hingerle.de)

# „Wir protokollieren das, was von dem Tier übermittelt wird.“

**ZUM THEMA**  
**Tierkommunikatorin**  
**Alexandra Ettelt**



**DOGStoday Was bedeutet Tierkommunikation für Sie?**

**Alexandra Ettelt** Sie bieten eine Chance, mit einem Tier in Verbindung zu treten, dabei seinen Raum zu achten und seine Empfindungen zu erfahren. Behutsam können positive Veränderungen und Heilungsprozesse ermöglicht werden und ein tiefes Verständnis aufgebaut werden. Ich habe es oft erlebt, dass Tiere in Protokollen auf Symptome, zum Beispiel bei einer Erkrankung, aufmerksam gemacht haben, und dies dann – vielleicht auch erst nach Wochen – Sinn ergab. So konnte ein ganz unerwarteter Impuls für die Lösungssuche gesetzt werden, sei es auf körperlicher oder seelischer Ebene. Die Kommunikation dient nicht dazu, dem Tier unseren Willen aufzuzwingen; es wird die im Tier innewohnende Lösung, die Selbstheilungskraft gesucht.

**DOGStoday Dass es Menschen mit einem besonderen Gespür für Tiere gibt, daran zweifeln die wenigsten. Im direkten Kontakt mit dem Tier ist das auch plausibel. Aber wie kann es sein, dass man ohne Kontakt zu haben, zum Beispiel nur aus per Post geschickten Haaren oder Fotos, etwas über das Tier sagen kann?**

**Alexandra Ettelt** Sie sprechen hier die Kommunikation auf Distanz an. Sie ist hilfreich, wenn wir nicht bei dem Tier vor Ort sein können, zum Beispiel weil es in einer anderen Stadt lebt. Es ist jedoch das Gleiche, als wenn es direkt neben uns sitzt. Wir sind alle von Energiefeldern umgeben. Alles besteht aus Schwingung und so kann man sich vorstellen, dass diese alles mit allem verbinden. Wir kennen es zum Beispiel von Urvölkern, die heute noch die Telepathie nutzen, um zu kommunizieren. Die Telepathie kennt keine Grenzen. Aber weil wir sie in unserem modernen Zeitalter nicht mehr brauchen, nutzen wir sie nicht und verstehen sie nicht mehr. Zum guten Schluss ist sie für uns nicht mal mehr plausibel.

**DOGStoday Wozu dienen denn dann Haare oder Fotos?**

**Alexandra Ettelt** Das sind lediglich Hilfsmittel, um die Verbindung zu dem richtigen Tier herzustellen. Wenn wir mit einem bekannten Tier über Distanz kommunizieren,

brauchen wir diese Hilfsmittel nicht. Die Verbindung ist da, wir kennen den Weg auswendig, so wie wir die Telefonnummer eines Freundes auswendig kennen. Es ist nicht so, dass wir uns das Tier ansehen und aus dem Verhalten auf den Gesundheitszustand oder den psychischen Zustand des Tieres schließen. Wir protokollieren lediglich das, was von dem Tier übermittelt wird. Wir bewerten nicht. Ich persönlich erstelle sogar lieber das erste Protokoll auf Distanz, ohne das Tier persönlich zu kennen, denn es ist für den Menschen oft wertfreier, wenn er sein Tier im Protokoll wiedererkennt.

**DOGStoday Kommunizieren Sie mit verschiedenen Tieren unterschiedlich, zum Beispiel mit Hühnern anders als mit Pferden?**

**Alexandra Ettelt** Grundsätzlich ist die Herstellung der Verbindung zu allen Tieren gleich. Wenn ein Tier keinen Kontakt wünscht, bekomme ich auch keinen. Das zu akzeptieren ist wichtig. Der Unterschied liegt in der Persönlichkeit, wie bei uns Menschen. Wildtiere zum Beispiel antworten kurz und knapp, sie haben nicht viel Zeit, sind nicht für ausgedehnte Unterhaltung. Es liegt in ihrer Natur. Hühner zum Beispiel gackern und sind eher schnell und hektisch in ihrer Bewegung. Genauso kann man sich den Takt der Kommunikation vorstellen. Es ist ein schneller Tanz, in dem aber ganz



viel Tiefe in Form von Gefühlen der Freude oder Traurigkeit zum Ausdruck kommen kann.

**DOGStoday Mit welchen häufigen Problemen kommen Hundebesitzer zu Ihnen.**

**Alexandra Ettelt:** Fragen nach den Gründen einer Verhaltensauffälligkeit sind häufig Thema. Manchmal wundert sich der Hundefreund über die Antwort, denn er hat das Problem nur aus seiner Sicht betrachtet und, wenn er sein Verhalten ändert, ändert sich auch das des Hundes. Tiere spiegeln den Menschen. Und hier liegt immer eine Chance für einen selber. Ich bin immer froh über die Fragen wie „Fühlte er/sie sich wohl?“ Denn darum geht es in der Tierkommunikation: etwas zum Wohle des Tieres zu verändern. Oft sind es auch Fragen nach der Ge-

sundheit oder auch die psychische Vorbereitung auf eine OP oder einen Umzug. Manchmal wird auch ein Tier vermisst.

**DOGStoday Gibt es eine Ausbildung zum Kommunikator und worin besteht diese?**

**Alexandra Ettelt:** Ja. Dabei geht es darum, dem 6. Sinn wieder zu schulen, der Übertragung von Gefühlen aus der Entfernung zu vertrauen. Viele Menschen kommunizieren mit ihrem Tier, haben aber nicht das Vertrauen in das, was sie von ihm empfangen. Es können Worte, Bilder, Gefühle oder Gerüche sein. In kleinen Gruppen kann das „senden“ und „empfangen“ geübt werden. So erhält der Kursteilnehmer zunächst ein Feedback von seinem menschlichen Gegenüber. Das fördert das Vertrauen in den

Prozess und für die spätere Arbeit mit dem Tier.

**DOGStoday Woran erkennt ein Laie ihrer Ansicht nach einen seriösen Tierkommunikator?**

**Alexandra Ettelt:** Seriös bedeutet vertrauenswürdig. Jeder sollte sich fragen, was bei ihm Vertrauen schafft. Oft erhalte ich Anfragen über Empfehlungen. Hier ist bereits eine Vertrauensbasis gegeben. Verlassen Sie sich dabei auf Ihr Bauchgefühl. Das ist wie bei der Arztwahl – Vertrauens- und Bauchsache. Es gebietet sich nicht, mit einem Tier zu kommunizieren, ohne vorher die Erlaubnis des Besitzers eingeholt zu haben – bei Beginn der TK klärt der Tierkommunikator auch stets, ob Mitwirkungsbereitschaft beim Tier besteht.

Die Gespräche führte Victoria Schwalb

**[ Zur Expertin ]**

Alexandra Ettelt bietet in Bergisch Gladbach/Nordrhein-Westfalen ihre Dienste als Tierkommunikatorin nach **AnimalBalance Communications Concepts** an. Ihr Motto: Tierkommunikation – ein Weg für ein besseres Verständnis.

Mehr über Alexandra Ettelt erfahren Interessierte auf Ihrer Homepage:

[www.tiere-verstehen.net](http://www.tiere-verstehen.net)

**FAZIT** Nicht leichtgläubig sein, keine Wunder erwarten, aber offen bleiben! So lautet das Fazit, das wir aus unserer Berichterstattung ziehen. Denn wenn Tierkommunikation wirklich ein ergänzender Weg sein kann, sein Tier besser zu verstehen – warum nicht? Seien Sie nur, wie in allen Bereichen, kritisch, denn es gibt viele Geschäftsmacher. Wie lautet Ihre Meinung? Haben Sie Erfahrungen mit Tierkommunikation gemacht? Schreiben Sie uns: Redaktion DOGStoday, Postfach 400529, 80705 München (Kennwort: Fütterung) oder per E-Mail an [redaktion@dogstoday.de](mailto:redaktion@dogstoday.de) (Betreff: Tierkommunikation)